

Nummer 8

vom 21. Februar 2024

53. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **Bistum Würzburg**
Christsein unter den Menschen

INHALT

80 Jahre Diözesanbibliothek Würzburg (2)

Burggrumbach/Würzburg: Das Leben rund um Burg und Kirche4-5
(Heimatforscher Günter Dusel aus Burggrumbach folgt den Spuren der Vergangenheit)

Berichte

Würzburg: Der Mut, „alles auf eine Karte zu setzen“6
(Bischof Dr. Franz Jung lässt sechs Erwachsene zu Taufe, Firmung und Eucharistie zu)

Würzburg: Theater als „Ort der Läuterung“7-8
(Aschermittwoch der Künstler mit Bischof Dr. Franz Jung im Mainfranken Theater)

Würzburg: Wenn die Wand auf einmal wegkippt9-10
(Bischof Dr. Franz Jung besucht Staatliche Feuerweherschule Würzburg)

Würzburg/Volkersberg/Óbidos: Sprachbarriere und beste Zeit11-12
(Weltfreiwilligendienst in und um Würzburg)

Kurzmeldungen

Würzburg: Fastenhirtenwort des Bischofs – Einladung zur „Lectio Divina“ 13

Würzburg: „Film-Augen-Blicke in der Fastenzeit 2024“ 13

Würzburg: Kurzfilmreihe „Augenblicke 2024“ in unterfränkischen Kinos 13

Würzburg: Ausstellung – „Finale 2.0 – alles außergewöhnlich“ 14

Würzburg: Thomas Siedler ist neuer Leiter des Caritas-Marienheims 14

Schweinfurt: Faschingspredigten in der Stadtkirche Schweinfurt zum Nachlesen 15

Schweinfurt: Neues Programm der Katholischen und Evangelischen Erwachsenenbildung 15

Aschaffenburg: Stepinacfest in Aschaffenburg gefeiert 16

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Gedanken zur Fastenzeit..... 16

Würzburg: Sonntagsblatt – Wenn auf dem Friedhof geklaut wird..... 17

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Seelsorge für ukrainische Flüchtlinge..... 17

Personalmeldungen

Würzburg: Pfarrer Wolfgang Bier geht in den Ruhestand..... 18

Karlstadt: Gemeindefereferentin Simone Büttner wechselt in Pastoralen Raum Aschaffenburg-West..... 18



Veranstaltungen

Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb	19
Würzburg: Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats in Himmelspforten	19
Würzburg: Zehn Jahre Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei.....	19
Würzburg: Oasentag für Frauen – „Dank-Stelle“	19
Würzburg: Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus	20



80 Jahre Diözesanbibliothek Würzburg (2)

Das Leben rund um Burg und Kirche

Heimatsforscher Günter Dusel aus Burggrumbach folgt den Spuren der Vergangenheit

Burggrumbach/Würzburg (POW) Dorfgeschichte ist auch Pfarreigeschichte. Zumindest in Unterfranken. Hier war der katholische Glaube über Jahrhunderte Richtschnur des ländlichen Lebens. Die Glocken riefen zum Gebet, der Pfarrer redete ins Gewissen. Für den Heimatsforscher Günter Dusel aus Burggrumbach sind daher die Sammlungen von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg wichtige Fundorte.

Wörter wecken Erinnerungen. Als ob die Vergangenheit wieder da wäre. Das Wort „Hängbankla“ zum Beispiel. In Burggrumbach, einem Ortsteil von Unterpleichfeld im Landkreis Würzburg, nannte man so die Kniebank für ledige Mütter in der Kirche. Bis 1954 gab es das „Hängbankla“. Sogenannte „gefallene Mädchen“ mussten zur Strafe dort knien – weil sie gegen die Regeln verstoßen und sich ein Kind hatten „anhängen“ lassen. Dusel (74) sammelt solche Wörter, und schreibt sie für die Nachwelt auf. Denn Dusel ist seit 2016 erster Vorsitzender des Kulturgeschichtlichen Arbeitskreises (KAK) Burggrumbach. Die etwa zehn Aktiven des KAK haben sich vorgenommen, die Geschichte Burggrumbachs zu erschließen und ihren Mitmenschen zu erklären. Geschichte solle „begreif- und erlebbar“ sein, bekräftigt Dusel.

Das „Hängbankla“ lässt einen schnell begreifen, wie groß die soziale Kontrolle in einer kleinen Dorfgemeinschaft noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts war. Wie schnell Menschen durch Regelverstöße aus der Gemeinschaft fielen. Unbarmherzig findet Dusel den damaligen Sittenkodex. Auch das schreibt er auf, in seiner Geschichtsschreibung gibt es Werte und Wertungen.

Vor rund 15 Jahren beschlossen Dusel und der KAK, die Geschichte ihres Ortes ausführlich darzustellen. Mit der Broschüre „Die Geschichte der Burg in Burggrumbach“ ging es 2012 los. Seither ist jedes Jahr ein Heft erschienen. Für alle Hefte war Dusel als Hauptverfasser verantwortlich. Als ehemaliger Lehrer und Mitarbeiter der Regierung von Unterfranken verfügt er über die nötige Ausbildung, um heimatgeschichtlich zu forschen. „Es ist gut, wenn man strukturiert ist“, erläutert er. Dusel spricht langsam, konzentriert und oft druckreif. Man nimmt ihm ab, dass er ein strukturierter Mensch ist. Und seit seiner Pensionierung im Jahr 2014 hat er zusätzlich Zeit für Forschungsabstecher nach Würzburg.

Ohne Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg wären manche Informationen nicht zu bekommen. Einige der Broschüren des Burggrumbacher Arbeitskreises drehen sich um die Bauernhöfe im Ort. Welches Ehepaar besaß welches Anwesen und welche Kinder gingen aus der Ehe hervor? Die Geschichte von über 50 Höfen und ihren Besitzern ist in den historischen Heften detailliert beschrieben. Illustriert mit Fotos und Ahnentafeln, die zum Teil ins 18. Jahrhundert zurückreichen. Viele Stunden Arbeit steckten Dusel und sein Mitstreiter Egon Schraud vom KAK in diese Forschungsarbeit. Ohne die Pfarrmatrikeln des Diözesanarchivs und fachkundige Betreuung wäre ihr Werk unmöglich gewesen. „Erfahrungswissen und Unterweisung durch das Archivpersonal sind notwendig“, betont Dusel. Er sei dankbar für jede Hilfestellung, etwa wenn die Handschriften von Pfarrern in den Aufzeichnungen schwer zu entziffern sind.

An Erfahrung hat das Forscherduo aus Burggrumbach über die Jahre gewonnen. Wenn der Pfarrer in den Matrikeln vergaß, den Geburtsort eines Familienmitglieds anzugeben, könne der Familienname weiterhelfen, verrät Dusel. „Wird Schrauth mit th geschrieben, ist das oft ein Hinweis auf Erbshausen. Schraud mit d verweist auf Burggrumbach.“

Doch mit verzweigten Familiengeschichten begnügt sich Dusel nicht. Er will darüber aufklären, wie der Alltag der Dorfbewohner in früherer Zeit aussah. Welche Abgaben und Dienstplichten Bauern im Mittelalter drückten. Wie Seuchen und Kriege ins Leben der Menschen einbrachen. Welche Feste gefeiert und welche Trachten getragen wurden. Wie verheerend sich der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg auswirkten. Und wie in den 1960er Jahren das Höfesterben begann und der bäuerliche Familienbetrieb nach und nach ins Abseits geriet.

Alltagsleben, kultureller Rahmen und die große Politik – all das fließt zusammen in der Burggrumbacher Dorfgeschichte. Um das alles zu mischen, braucht Dusel informative Literatur. „Ich hole mir die Bücher oftmals vom Antiquariat“, sagt er, weil man so an Veröffentlichungen über Flurnamen, Brauchtum und unterfränkische Geschichte komme, die heute nicht mehr verlegt werden. Die Bücher sind über das Haus verteilt, das er mit seiner Frau Gerda bewohnt. Beide sind seit bald 50 Jahren verheiratet – und haben daher eine Menge Geschichte selbst miterlebt. Eigene Kinder haben sie nicht, doch Dusel arbeitet für die Nachkommen anderer. „Ich stelle fest, dass immer mehr junge Leute interessiert sind und unsere Hefte annehmen“, berichtet er.

Viele Realitäten des Landlebens in früherer Zeit sind für junge Menschen heute kaum zu fassen. Noch im 19. Jahrhundert beaufsichtigte der Pfarrer das gesamte schulische und kirchliche Leben. Er stellte Landwirte zur Rede, wenn es auf ihrem Hof an christlicher Disziplin fehlte. Und doch waren dem Pfarrer Grenzen gesetzt. „Meine Pfarrkinder haben, ich muss es mit Wehmut bekennen, mit einigen Ausnahmen, keine Religion. Sie glauben, fürchten und hoffen nichts, ihre Religion ist Leidenschaft.“ So vermerkte es ein Burggrumbacher Geistlicher 1808 seufzend in einem Brief.

Weitere Informationen fand Dusel in der Bibliothek des Bistums. Die Regale mit den Büchern und Handschriften befinden sich in der Würzburger Domerschulstraße im selben Gebäude wie das Diözesanarchiv. Daher kann Dusel problemlos von den Pfarrmatrikeln des Archivs zu den Schriften der Bibliothek wechseln. Und dort nachlesen, wie zum Beispiel Pfarrer Johann Rößler (1880-1959) die zerstörerischen letzten Tage des Zweiten Weltkriegs in Burggrumbach im Gedächtnis behielt. Als Ruheständler hatte Rößler seine Erinnerungen veröffentlicht und darin festgehalten: Beim Artilleriebeschuss des Dorfes durch die Amerikaner im Frühjahr 1945 blieb das Pfarrhaus nur deswegen erhalten, weil das „Fräulein Haushälterin“ ihren Rosenkranz im Haus liegen gelassen hatte und aus dem schützenden Keller eilte, um ihn zu holen. So entdeckte sie den bereits lodernden Brand, den eine Phosphor-Granate entfacht hatte. Das Feuer wurde gelöscht und das Pfarrhaus gerettet.

Solche Überlieferungen sucht Dusel. Er sichtet, sammelt und schreibt. Traditionen, Volksfrömmigkeit und Brauchtum betrachtet er dabei mit Respekt. Die heutige massenhafte Abkehr der Menschen von der Kirche hält er für bedenklich. „Wir sind zu hedonistisch geworden“, kommentiert er diese Entwicklung – zu vergnügungs- und erlebnisorientiert. Im Archiv und in der Bibliothek des Bistums Würzburg kann er die Gegenwart vorübergehend hinter sich lassen. Er stellt dem Mitarbeiterteam ein glänzendes Zeugnis aus: „Es ist nicht überall so, dass einem geholfen wird wie in Würzburg. Ich habe es nirgends besser erlebt. Das Team bietet eine tolle Betreuung, wenn man etwas braucht.“

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(75 Zeilen/0824/0193; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Der Mut, „alles auf eine Karte zu setzen“

Bischof Dr. Franz Jung lässt sechs Erwachsene zu Taufe, Firmung und Eucharistie zu – Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche an Ostern

Würzburg (POW) Insgesamt vier Frauen und zwei Männer aus der Diözese Würzburg möchten in die katholische Kirche aufgenommen werden. Bischof Dr. Franz Jung erteilte ihnen am Sonntag, 18. Februar, in der Hauskapelle des Bischofshauses in Würzburg die Zulassung zu Taufe, Firmung und Eucharistie. Der Bischof salbte sie dazu mit Katechumenenöl und segnete sie. Nach mindestens einem Jahr der Vorbereitung werden sie an Ostern oder in der Osterzeit in ihren Heimatgemeinden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen.

„Ich freue mich, dass der Geist Sie geführt hat und Sie die Sehnsucht nach Christus in Ihrem Herzen gespürt haben“, begrüßte Bischof Jung die Taufbewerberinnen und -bewerber sowie ihre Begleiter. Vertreter der Heimatpfarreien der Taufbewerber legten vor dem Bischof Zeugnis ab, dass die Katechumenen den Kontakt zur Gemeinde suchen und sich in Glaubensfragen unterweisen lassen. Sie überreichten dem Bischof jeweils Empfehlungsschreiben für ihre Bewerberinnen und Bewerber. Diese kommen aus den Pastoralen Räumen Burkardroth und Bad Kissingen sowie aus Weibersbrunn (Landkreis Aschaffenburg) und Würzburg.

In seiner Predigt betrachtete der Bischof das Evangelium vom Schatz im Acker. Darin findet ein Mann einen Schatz im Acker. Er vergräbt ihn wieder, aber er verkauft alles, was er besitzt, um diesen Acker zu kaufen. Auch ein Händler verkauft seinen ganzen Besitz, um eine besonders schöne Perle zu erwerben. So fühle sich nach den Worten Jesu das Himmelreich an, sagte der Bischof: „Wenn Menschen nach Jahren der Suche nach dem, was sie erfüllt, plötzlich genau das finden, was sie gesucht haben.“ Jeder der Taufbewerberinnen und Taufbewerber könne eine Geschichte darüber erzählen, wie lange und wo und was er oder sie gesucht habe. „Manchmal ist es ja so im Leben, dass wir gar nicht so genau wissen, was wir eigentlich suchen.“ Oftmals merke man es erst dann, wenn man es finde. „Dann lohnt es sich, alles dafür einzusetzen, um diesen Schatz zu erwerben.“

Jesus habe alles auf eine Karte gesetzt, um die Menschen für Gott zu gewinnen, fuhr der Bischof fort. „Habe ich den Mut, alles auf diese eine Karte zu setzen?“ Er habe viele Menschen getroffen, die diesen Moment verpasst hätten, sagte der Bischof. „Ich freue mich sehr und bin gespannt auf Ihre Geschichte, wie Sie auf Ihrer Suche diesen Schatz gefunden und gemerkt haben, dieser Jesus ist es wert, dem Herrn mein Herz zu schenken.“ Man könne diesen Moment nicht wiederholen, aber man müsse diesen Schatz immer wieder heben und sich daran erinnern, ermunterte der Bischof. „Was war es, das mich damals im Herzen berührt hat? Wo ist diese tiefe Sehnsucht geblieben? Bitten wir heute, dass dieser Schatz für Sie immer wieder leuchten möge.“

Auf unterschiedlichen Wegen haben die Bewerberinnen und Bewerber zur katholischen Kirche gefunden. „Ich möchte mit meiner Familie christlich leben, und das von ganzem Herzen“, erklärte ein Mann. Sie habe ihr Leben lang an Gott geglaubt, aber ihr habe die Struktur gefehlt, sagte eine junge Frau. Sie habe verschiedene christliche Kirchen besucht und vor drei Jahren begonnen, in die katholische Kirche zu gehen: „Ich habe das gefunden, was ich möchte.“

2023 hatte Bischof Jung insgesamt neun Männer und Frauen zu Taufe, Firmung und Eucharistie zugelassen.

sti (POW)

(37 Zeilen/0824/0204; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Theater als „Ort der Läuterung“

Aschermittwoch der Künstler mit Bischof Dr. Franz Jung im Mainfranken Theater – Diskussion zum Thema „Theater und Religion“

Würzburg (POW) Beim traditionellen Aschermittwoch der Künstler hat Bischof Dr. Franz Jung gutes Theater als einen Ort „der Läuterung und der Umkehr“ beschrieben. „Es ermöglicht dem Zuschauer einen Außenblick, eine andere Perspektive einzunehmen und von dort auf das eigene Leben zu schauen“, sagte er vor rund 140 Künstlerinnen, Künstlern und Kunstschaffenden aus Unterfranken bei der Wort-Gottes-Feier am Mittwochabend, 14. Februar, im Probensaal des Mainfranken Theaters in Würzburg. Als Zeichen der Buße ließen sich die Gläubigen ein Aschekreuz auf die Stirn legen. Im Anschluss diskutierten Intendant Markus Trabusch, Operndirektor Dr. Berthold Warnecke, Ballettdirektorin Dominique Dumais und Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst des Bistums Würzburg, über das Verhältnis von „Theater und Religion“.

In den kommenden 40 Tagen gehe es „um das große Drama der Erlösung“, begrüßte Bischof Jung die Künstlerinnen und Künstler. „Wir gedenken des Todes und der Auferstehung Jesu Christi. Wir fragen uns, welche Rolle wir einnehmen, wer wir sind oder sein könnten, wo wir uns verändern könnten und müssten.“ Auch König David muss sich beim Zusammentreffen mit dem Propheten Nathan über seine Rolle im Klaren werden, wie der Bischof in seiner Predigt erläuterte. David hatte mit der Frau eines seiner besten Soldaten Ehebruch begangen, ein Kind gezeugt, und dann den Mann an die Front und damit in den sicheren Tod geschickt. „Wie soll man einen König mit dieser Wahrheit konfrontieren?“ Der Prophet löse das Problem, indem er ein Theaterstück inszeniere, erklärte der Bischof. Nathan erzählt dem König die herzerreißende Geschichte von dem reichen Mann, der dem armen Mann sein einziges Lämmchen wegnimmt, um Gäste zu bewirten. Wie erwartet, verhängt der König über den Täter eine Strafe – um dann zu erfahren: „Der Mann, von dem wir sprechen, bist Du!“

Nach den Worten von Aristoteles solle die Tragödie dem Zuschauer zur Katharsis, zur Reinigung verhelfen, erklärte Bischof Jung: „Mit wem könnte ich mich identifizieren? Was wird gerade in meinem Leben gespielt?“ Aus diesem Blick heraus könne man über die eigene Lebensführung nachdenken und eine innere Reinigung durchleben „um ein guter und besserer Mensch zu sein in der Verantwortung vor Gott“. David habe seine Fehler erkannt und Konsequenzen gezogen. „Ich wünsche uns in diesen Tagen der österlichen Bußzeit, dass wir lernen, wo wir unser Verhalten ändern müssten, unsere Rollen bedenken, einen Blick werfen auf das Spiel, das wir gerade spielen, und dass es vielleicht auch Menschen gibt, die uns helfen zu erkennen, wo es daran wäre, noch einmal neu anzufangen.“

In der Diskussion lenkte Moderator Mathias Wiedemann, Chefreporter Kultur bei der Main-Post, den Blick zunächst auf Gemeinsamkeiten von Theater und Kirche. Er habe als Messdiener den „Zauber der Inszenierung der Kirche“ erlebt, sagte Trabusch. Für Dumais war der Kirchgang als Kind wie das Eintreten „in eine andere Welt“. „Die Kirche hat die Liturgie, das Theater die Dramaturgie, aber letztlich sind die Fragen, um die es geht, im Kern gar nicht so unterschiedlich“, sagte Warnecke. Er erzählte, dass Händel seine Opernarien auch als Oratorien verwendete und nur die Texte austauschte. Der Glaube habe in der Vergangenheit „eine ungeheure Dimension entwickelt“, sagte der Operndirektor: „Menschen haben Kathedralen gebaut, die erst nach fünf Generationen fertig wurden.“ Seit der Aufklärung sei die Kirche jedoch „sehr stark dem Wort verhaftet“, sagte Emmert. „Wir könnten viel von Euch übernehmen.“ Er bescheinigte dem Theater, dass es ungezwungener mit Themen umgehen könne.

Für Trabusch waren Antworten auf die Fragen nach Leben, Tod und dem Leben nach dem Tod ein „ganz wichtiger Bereich“, den Religion in der Gesellschaft leisten könne. „Das Theater will grundsätzlich keine Antworten geben“, erklärte er. Er bestätigte aber eine Beobachtung Emmerts, nach der gläubige Menschen auf der Bühne oft als „verlogen“ oder „deppert“ dargestellt würden. Moderator Wiedemann kam auch auf die „Körperfeindlichkeit“ der Kirche zu sprechen. Für Ballettdirektorin Dumais sind Körper und Intellekt eine Einheit, kein Widerspruch. „Wir sind Lebewesen und nicht getrennt von der Natur“, erklärte sie. Sie lese gerade das Buch eines Astrophysikers. Darin gehe es auch um die Frage, ob es einen Konflikt zwischen Gott und der Physik gebe. „Manchmal kommen sie zusammen und manchmal gehen sie voneinander weg. Wir brauchen diese verschiedenen Wege und wir müssen lernen, einen Dialog zu haben zwischen den verschiedenen Denkweisen.“

Ein Zuschauer äußerte die Befürchtung, dass das Theater aufgrund von multimedialer Überflutung und Künstlicher Intelligenz untergehen werde. Mit jährlich 33 bis 35 Millionen Zuschauern sei Theater „kein Randphänomen“, erwiderte Warnecke. Das Theater habe den Film und das Farbfernsehen überlebt, ergänzte Trabusch: „Aber bei der Kirche weiß ich gerade nicht, wo der Turnaround herkommen soll.“ Bischof Jung verwies auf die unterschiedlichen Formen von Frömmigkeit. „Es gibt viele Formen, die Liturgie zu feiern und seinen Glauben zu leben. Wir sind auf einer Suchbewegung. Es ist nicht das Ende, aber es verändert sich.“ Das Gemeinsame von Kunst und Glaube sei die Transzendenz, ergänzte Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann. „Sie sprechen von einer Wirklichkeit hinter der sichtbaren Welt. Ich glaube, das ist die wesentliche Aufgabe für die Kirche – dem Geheimnis der Transzendenz auf die Spur zu kommen.“

Die Feier gestalteten Charlotte Berger (Flöte und Oboe da caccia), Kantor Michael Gründel und Diözesanmusikdirektor Rainer Aberle (E-Piano) unter anderem mit Werken von Georg Philipp Telemann und Johann Sebastian Bach.

sti (POW)

(61 Zeilen/0824/0198; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Wenn die Wand auf einmal wegkippt

Bischof Dr. Franz Jung besucht Staatliche Feuerwehrschiele Würzburg – Einblick in Aus- und Fortbildung unter modernsten Bedingungen

Würzburg (POW) „Hilfe! Hilfe!“ Für einen Moment ist im geöffneten Fenster im Dachgeschoss des Wohnhauses ein Kopf zu sehen. Ein Feuerwehrauto steht bereits vor dem Haus, ein zweites kommt mit Blaulicht angefahren. Zwei Häuser weiter flackert es rötlich in einem Fenster, dichter Rauch quillt heraus. Noch mehr Hilferufe. Zwei Feuerwehroleute tragen eine Leiter zum Haus, andere suchen in den Fahrzeugen die benötigte Ausrüstung zusammen. Sie bewegen sich rasch und zielstrebig. Die Konzentration scheint fast greifbar. Mittendrin steht Bischof Dr. Franz Jung in einer Feuerwehrjacke mit der Aufschrift „Diözese Würzburg Bischof Franz“ auf dem Rücken. Der „Notfall“ ist in Wirklichkeit eine Übung in der Staatlichen Feuerwehrschiele Würzburg im Stadtteil Zellerau. Beim Besuch des Bischofs am Donnerstag, 8. Februar, findet hier gerade eine Übungseinheit im Rahmen des Lehrgangs für Gruppenführer statt. Einen Vormittag lang erhält Bischof Jung Einblick in die Ausbildung – und sieht einige Notfallszenarien aus nächster Nähe.

Zunächst gibt Michael Bräuer, Leitender Branddirektor und Schulleiter, eine Einführung. In Bayern gebe es insgesamt rund 7500 Freiwillige Feuerwehren, dazu kämen noch sieben Berufsfeuerwehren und rund 200 Werks- und Betriebsfeuerwehren. Die Mehrheit der insgesamt 320.000 Feuerwehrangehörigen engagiere sich ehrenamtlich, erklärt Bräuer – lediglich etwa 5000 seien Hauptamtliche. Ein so ausgeprägtes ehrenamtliches Engagement gebe es „eigentlich nur in Deutschland und Österreich“, betont Bräuer. Jährlich würden die bayerischen Feuerwehren zu rund 220.000 Einsätzen gerufen. An den Standorten Geretsried (Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen), Regensburg und Würzburg bieten Staatliche Feuerwehrschiele hierfür qualifizierte Aus- und Fortbildung an.

In Würzburg befinde sich „die modernste Übungsanlage in Europa“, erfährt der Bischof. Bis aus London, der Schweiz oder Ungarn würden Gruppen anreisen, um die Anlage zu besichtigen. Im Einzugsbereich gebe es rund 117.000 Feuerwehrangehörige. Jedes Jahr würden etwa 6500 Feuerwehrmänner und -frauen in rund 290 Lehrgängen geschult – das entspreche 23.000 Teilnehmertagen. Sie können aus über 60 verschiedenen Lehrgängen und Seminaren wählen. Das seien zum einen Lehrgänge zu „Führung“, „Technik“ und „Umwelt“, zum anderen Speziallehrgänge, etwa als Bootsführer oder als Luftbeobachter, erzählt Bräuer. Er stellt unter anderem die Wasserübungsanlage heraus, wo Bootsunfälle, Schiffsbrände oder die Suche nach vermissten Personen simuliert werden können. Außerdem gebe die Schule Lehr- und Lernmittel für die Standortausbildung in den bayerischen Feuerwehren heraus, die aber „auch außerhalb Bayerns gerne genutzt werden“. Der Fuhrpark zählt rund 60 unterschiedliche Fahrzeuge. So können die Teilnehmer mit einem vergleichbaren Modell üben, das sie von der eigenen Feuerwehr kennen, erläutert Bräuer. Damit das alles reibungslos läuft, arbeiten in der Feuerwehrschiele rund 100 Menschen: die Hälfte davon im feuerwehrtechnischen Dienst, die anderen unter anderem als technische Mitarbeiter, in der Verwaltung oder in der Hauswirtschaft.

Beim Rundgang über das rund 49.000 Quadratmeter große Gelände wird Bischof Jung von der Schulleitung – Schulleiter Bräuer, sein Stellvertreter Brandrat Stephan Brust, Brandrat Martin Singer und Brandoberrat Jürgen Schemmel – sowie Pfarrer Monsignore Werner Kirchner, Fachberater für den Landkreis Schweinfurt in der Seelsorge in Feuerwehr und Rettungsdienst, und Kreisbrandinspektor i. R. Peter Höhn (Landkreis Schweinfurt) begleitet. Erster Halt ist vor einer Garage mit einem brennenden Auto. Ob es beim Löschen der neuen E-Autos Probleme gebe, will der Bischof wissen. „Wenn man weiß, wie, kann man solche Dinge beherrschen“, sagt Bräuer. Prinzipiell nähere man sich einem brennenden Auto mit Schutzkleidung und Abstand. „Man musste schon vor den E-Autos mit der richtigen Taktik herangehen.“ Die Leichtmetalle, die in den Akkus der E-Autos verbaut sind, verbrennen mit sehr hohen Temperaturen, erklärt Bräuer. „Dadurch wird deutlich mehr Löschwasser gebraucht.“ Neue Technik bringe immer neue Herausforderungen mit sich, das sei schon bei den ersten Photovoltaikanlagen und Biogasanlagen so gewesen. Singer nennt als weiteres Beispiel moderne Bauformen. Bei einer Fassadenbegrünung mit Efeu etwa könnten schnell „drei Geschosse gleichzeitig brennen“.

In der Übungshalle gibt es neben der gerade laufenden Übung noch mehr zu entdecken – eine Ladenzeile mit Supermarkt und Krankenhaus und sogar ein kleines Hochhaus, das bis unter die 30 Meter

hohe Hallendecke reicht. Von ganz oben wirken die großen Einsatzfahrzeuge wie Spielzeug. In der Tiefgarage stehen ausgebrannte Autos. Vor einem fast mannshohen Kanal macht Bräuer halt. Bei einem Unfall im Kanal sei es wichtig zu wissen, ob jemand hineingefallen oder plötzlich umgefallen sei, erklärt er dem Bischof. „Wenn jemand plötzlich ohnmächtig wird, könnte es sein, dass sich im Kanal Gas befindet. Kleine Details können die Lage grundlegend verändern.“ Das gilt auch im Flutkeller. Auf Knopfdruck steht der Boden innerhalb weniger Sekunden knöcheltief unter Wasser. An der gegenüberliegenden Wand stehen ein paar Waschmaschinen. Waschmaschinen brauchen Strom – hier müsse man auch darauf achten, wo sich die Steckdosen befinden. „Man kann hier viele Übungen machen, bei denen es um das genaue Hinschauen geht“, sagt Bräuer.

Beeindruckend ist auch das virtuelle Training. Ausgerüstet mit einer VR-Brille, Kopfhörern und einem „Strahlrohr“ tastet sich ein Feuerwehrmann durch einen leeren Raum. Plötzlich lässt er sich auf ein Knie nieder und richtet das Rohr auf die Besuchergruppe. Diese kann auf einem Bildschirm zusehen, wie gerade ein Zimmerbrand gelöscht wird. „Es gibt Szenarien, die man nicht simulieren kann. Sie wären zu teuer, zu gefährlich oder nicht darstellbar“, erklärt Bräuer. Die Übungen würden aufgezeichnet. „Man sieht dann, ob man gut getroffen oder Ecken vergessen hat.“

Noch im Aufbau ist ein Bauernhof samt Maschinenhalle und einem Stall, in dem lebensgroße Schweine, Schafe und Pferde aus Kunststoff stehen. Das Haus selbst ist aus Holz. Bischof Jung mustert misstrauisch die Holzbalken an der Decke und die Holzterasse, die in den oberen Stock führt: „Aber wenn Ihr die Treppe hochgeht, dann kommt Ihr doch nicht mehr raus?!“ Auch hier gehe es um das genaue Hinschauen und Einschätzen der Situation, bestätigt Bräuer. Im Werden ist auch das „Trümmerhaus“, mit dem man zum Beispiel eine Gasexplosion oder ein Erdbeben simulieren kann. Von außen scheint ein Viertel des Obergeschosses weggerissen, im Inneren kippt auf Knopfdruck eine Wand. Beweglich sind auch die Treppen. Hier sollen Feuerwehrleute unter anderem testen können, ob die von ihnen gebauten Stützkonstruktionen halten – oder auch nicht. „Wir werden uns noch Situationen für die Lehrgänge überlegen.“ Zum Abschluss geht es an einem Gastank vorbei, aus dem meterhohe Flammen lodern.

„Es war superspannend“, dankt Bischof Jung. Er habe die Feuerweherschule schon lange besuchen wollen und freue sich, dass es nun endlich geklappt habe. „Es ist Wahnsinn, was die Ehrenamtlichen leisten und womit sie konfrontiert werden. Ich kann mir vorstellen, dass es eine tolle Woche ist, die auch den Mannschaftsgeist fördert.“ Als kleinen Dank überreicht er eine von ihm gesegnete Kerze, auf der ein heiliger Florian, das Bischofswappen und die Zahl „75“ zu sehen sind – die Staatliche Feuerweherschule Würzburg feiert in diesem Jahr ihr 75-jähriges Bestehen. „Möge der heilige Florian seine schützende Hand über Eure Leute halten.“

sti (POW)

(80 Zeilen/0824/0197; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sprachbarriere und beste Zeit

Weltfreiwilligendienst in und um Würzburg – Zwei Ehrenamtliche aus Brasilien berichten über neun Monate in Deutschland

Würzburg/Volkersberg/Óbidos (POW) Auf ins Unbekannte, hat es für Gabriel Santos Gonçalves (22) und Daniela da Silva Machado (19) im Mai 2023 geheißen. Die beiden jungen Erwachsenen aus dem brasilianischen Partnerbistum Óbidos waren im Rahmen des Weltfreiwilligendienstes nach Würzburg gekommen. Seitdem arbeiten sie in Kindertages- und Jugendbildungsstätten, betreut und organisiert vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und der Katholischen Jugendarbeit (KJA). Ende Februar endet ihr Auslandsjahr. Was sie in Deutschland erlebt haben und was sie vermissen werden, haben sie POW kurz vor der Abreise verraten.

Gabriel Santos Gonçalves: Deutsch lernen und Oktoberfest am Lagerfeuer

Vor acht Monaten wäre Gabriel Santos Gonçalves (22) nach eigener Aussage der Abschied aus Deutschland noch leichtgefallen. Doch im Februar 2024, etwa zwei Wochen vor der Abreise, vermeidet er den Gedanken an den Rückflug. Seit nunmehr acht Monaten lebt und arbeitet der gebürtige Brasilianer in der Jugendbildungsstätte Volkersberg. Er unterstützt bei Hausmeistertätigkeiten und in Seminaren mit Jugendlichen. Die verschiedenen Tätigkeiten machen ihm Spaß, sagt Santos Gonçalves.

Doch noch viel wichtiger: Das Haus Volkersberg scheint zu einem zweiten Zuhause geworden zu sein. Er liebt den Blick in die Natur, über Ortschaften und Wälder, geht ins Fußballtraining und hat viele Menschen in seiner Einrichtung ins Herz geschlossen. „Sie sind meine Freunde“, sagt er. Vor allem seitdem er besser Deutsch spricht, habe er sich eingelebt. Nun sei die Kommunikation einfacher. Nach den anfänglichen vier Wochen Sprachkurs habe er kontinuierlich alleine weitergelernt. Mittlerweile versteht er viele Fragen und Konversationen beim ersten Anlauf.

Was war noch ungewohnt am Anfang? Die Begrüßungen. In Brasilien grüße sich jeder, erzählt Santos Gonçalves. Begegnen sich dagegen am Volkersberg fremde Menschen auf dem Flur, gibt es kein „Hallo“. Und die Pläne, lacht der Freiwillige. Werden in Brasilien Pläne gemacht, funktionierten sie nicht immer, in Deutschland dagegen schon, sagt er. Und Schnee und Kälte im Vergleich zum tropischen Brasilien? Daran habe er sich schnell gewöhnt. Er möge die Kälte sogar lieber als die Hitze, erzählt er. Da ist er auf dem Volkersberg, wo es meist noch ein paar Grad kühler ist als in Würzburg, wohl genau richtig gelandet.

Nun sind es noch etwa zwei Wochen, in denen Santos Gonçalves den Blick in die Rhön genießen kann. Am 29. Februar geht es zurück nach Brasilien. Was danach kommt? Daran denkt der Freiwillige noch nicht. In Brasilien sei noch genug Zeit für Planung. Gerade will er die Zeit in Deutschland genießen, im Moment leben. Er erinnert sich gerne an die vielen Treffen mit anderen Freiwilligen, bei denen er neue Kulturen kennenlernen konnte. Oder das Lagerfeuer im Oktober, zu dem in der Jugendbildungsstätte zu Volksmusik gesungen und Bier getrunken wurde. Und an den Himmel, der an diesem Abend besonders schön war. „Das war ein emotionaler Moment“, sagt Santos Gonçalves. Wenn er könnte, würde er Deutschland und Brasilien kombinieren – von beiden die besten Seiten, lacht er. Und eines Tages zurückkommen nach Deutschland? „Ja.“

Daniela da Silva Machado: Neue Freunde und neue Zukunftspläne

Als Daniela da Silva Machado (19) im Mai 2023 in Deutschland ankam, konnte sie sich mit dem Wetter nicht direkt anfreunden. Aus dem tropischen Brasilien kam sie in den deutschen Frühling. Anfangs sei das durchaus eine Umstellung gewesen, erzählt sie. Da Silva Machado sitzt im Eingangsbereich des Kilianeums in Würzburg, die Übersetzungssapp bereit, und spricht über den Freiwilligendienst in Deutschland. Seit acht Monaten lebt sie nun hier.

Tagsüber unterstützt sie ehrenamtlich die Erzieher und Erzieherinnen in der Kindertagesstätte Sankt Rita. Sie spielt mit den Kindern und hilft gelegentlich in der Küche, wenn sie gebraucht wird. Mittlerweile versteht da Silva Machado einen Großteil dessen, was die Kinder zu ihr sagen. Nur selbst Deutsch zu sprechen fällt noch schwer. Mit ihren „weltwärts“-Freunden, von denen viele ebenfalls aus Südamerika kommen, und ihrer Ansprechperson im Kilianeum spricht sie Spanisch oder Portugiesisch.

Trotz Sprachbarriere gefällt ihr die Arbeit mit den Kindern in der Tagesstätte. So sehr, dass sie beschlossen hat, ihre Zukunftspläne zu ändern. Nach der Rückkehr nach Brasilien will sie nicht mehr Agrarwissenschaften studieren, sondern lieber weiter mit Kindern arbeiten. Eine Ausbildung zur Erzieherin? Konkret sollen diese Pläne ebenfalls nach der Ankunft in Brasilien werden. Dann sei noch genug Zeit, um alles zu organisieren, sagt sie.

Die letzten Wochen in Deutschland bis zur Abreise am 29. Februar will sie genießen, Zeit mit ihren Freunden verbringen. Sie habe in Würzburg unglaubliche Menschen kennengelernt, die ihr immer wieder im Alltag in Deutschland geholfen hätten. Eine ihrer schönsten Erinnerungen führt zurück zu einem Nachmittag in Würzburg. Gemeinsam mit einer Freundin und ihrer Ansprechperson im Freiwilligendienst sei sie in ein kleines Restaurant gegangen, erzählt sie. „Das war einer der coolsten Tage, die ich hier hatte.“ Da Silva Machado ist sich sicher: Ihre Freunde wird sie vermissen. Nur das Wetter eher nicht. Ihren ersten Schnee fand sie zwar schön, aber die Sonne möge sie lieber, sagt sie.

chd (POW)

(57 Zeilen/0824/0211; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Fastenhirtenwort des Bischofs: Einladung zur „Lectio Divina“

Würzburg (POW) Mit der „Lectio Divina“, der Geistlichen Schriftlesung, befasst sich Bischof Dr. Franz Jung in seinem Hirtenwort zur Fastenzeit. Dieses wird im Bistum Würzburg bei den Gottesdiensten am Samstagabend, 17., und Sonntag, 18. Februar, verlesen. Zur Vorbereitung auf das von Papst Franziskus unter das Wort „Pilger der Hoffnung“ gestellte Heilige Jahr 2025 lädt Bischof Jung darin zur „Lectio Divina“ ein. Sie lasse sich zusammenfassen als „betend lesen und lesend beten“. Es sei eine sehr alte Tradition, die vor allem in den Ordensgemeinschaften praktiziert werde, aber keineswegs darauf beschränkt sei. „Ich möchte vielmehr ausdrücklich alle in dieser österlichen Bußzeit ermutigen, sich auf diese Weise neu mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen.“ Das Hirtenwort ist als Text sowie in Videoform ab Samstagabend, 17. Februar, ab 18 Uhr auf der Bistumshomepage (www.bistum-wuerzburg.de) abrufbar. Außerdem ist der gesamte Text in der Ausgabe des Würzburger katholischen Sonntagsblatts vom 18. Februar zu finden. Eine Kurzversion des Videos mit Bischof Jung ist zudem auf Facebook und Instagram abrufbar.

(12 Zeilen/0824/0196; E-Mail voraus)

„Film-Augen-Blicke in der Fastenzeit 2024“

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Lebens-Zeichen“ stehen die „Film-Augen-Blicke in der Fastenzeit 2024“. In ausgewählten Kurzfilmen können die Teilnehmenden Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen begegnen. „Filme und Impulse wollen anregen, nachdenklich machen und an Lebens-Perspektiven erinnern, die auf dem Weg nach Ostern Hoffnung stiften können“, heißt es in der Ausschreibung. Die Teilnahme ist kostenlos. Dazu ist eine Anmeldung per E-Mail an autorenteamBaEi@gmx.de erforderlich. Nach der Anmeldung erhalten die Teilnehmenden jeweils einen Link zum Film. Wer bei einer der teilnehmenden Medienzentralen (Augsburg, Freiburg, München, Nordbayern und Regensburg) registriert ist, kann die Filme dort auch downloaden. Nähere Infos im Internet unter <https://rmz.bistum-wuerzburg.de/kulturelle-filmarbeit/film-augen-blicke-in-der-fastenzeit-2024/>.

(10 Zeilen/0824/0210; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzfilmreihe „Augenblicke 2024“ in unterfränkischen Kinos

Würzburg (POW) Neun Kurzfilme in gut 90 Minuten zeigt die Kurzfilmreihe „Augenblicke 2024“ des Religionspädagogischen Medienzentrums der Diözese Würzburg. Auf dem Programm stehen die Kurzspielfilme „Sven nicht jetzt, wann dann...?“ (Deutschland 2021), „Würdenbewahrerin“ (Deutschland 2021), „Little Boxes“ (Deutschland 2022), „On My Mind“ (Dänemark 2021), „St. Android“ (Deutschland 2021), „Kuckuck!“ (Niederlande 2019), „Gegenlicht“ (Deutschland 2022), „Intro“ (Deutschland 2022) sowie „An Irish Goodbye“ (Irland 2022). Letzterer gewann 2023 den „Oscar“ als bester Kurzspielfilm. Die Kurzfilme sind zu sehen: am Mittwoch, 21. Februar, um 19.30 Uhr in der Kino-Passage in Erlenbach am Main, am Donnerstag, 22. Februar, um 19.30 Uhr in den Burg-Lichtspielen in Karlstadt, am Montag, 4. März, um 19.30 Uhr im Miltenberger Schloss-Theater, in Marktheidenfeld am Donnerstag, 7. März, um 19.30 Uhr sowie am Montag, 11. März, um 18.30 Uhr im Movie im Luitpoldhaus, in Aschaffenburg am Dienstag, 12. März, um 20 Uhr im Casino-Filmtheater, in Alzenau am Donnerstag, 14. März, um 20 Uhr in der Baaila-Kinolounge, in Würzburg am Montag, 25. März, um 20.15 Uhr im Central im Bürgerbräu, in Schweinfurt am Montag, 8. April, um 19 Uhr im KuK sowie in Bad Neustadt am Freitag, 26. April, um 19 Uhr im Starlight-Kino. Weitere Informationen zu den einzelnen Filmen und den Veranstaltungen im Internet unter <https://rmz.bistum-wuerzburg.de/kulturelle-filmarbeit/augenblicke-2024/>.

(15 Zeilen/0824/0207; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ausstellung: „Finale 2.0 – alles außergewöhnlich“

Würzburg (POW) In neuem und außergewöhnlichem Licht möchte eine Ausstellung im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6, die alltäglich gewordene Begegnung mit dem Kreuz und der Auferstehung erscheinen lassen. Unter dem Titel „Finale 2.0 – alles außergewöhnlich“ ist diese von Freitag, 8., bis Donnerstag, 28. März, werktags von 8.30 bis 18 Uhr zu sehen. Thematisch spannen die Arbeiten des Künstlers Henry Wirth den Bogen vom letzten Abendmahl über die Kreuzigung bis zu Auferstehung und Pfingsten. „Mit unterschiedlichen Gestaltungsmitteln wie Objekten, Zeichnungen, Malerei oder Fotografie eröffnen sich ungewohnte Perspektiven und holen die Geschehnisse der Passion in die Nähe“, heißt es in der Einladung. In seiner künstlerischen Arbeit lege Wirth den Fokus auf ökologische und gesellschaftspolitische Themen. Dabei nutze er medienübergreifend zum Beispiel Zeichnungen, Objekte, Malerei, Performance oder Installationen. In jüngster Zeit arbeite er wieder verstärkt mit Installationen und Performance, unter anderem im Rahmen des Kunstleeren Raumes im Kubus in Würzburg. Zur Ausstellung „Finale 2.0 – alles außergewöhnlich“ ist das Buch „Finale 2.0“ im Dettelbacher Verlag J. H. Röhl erschienen. Zur Ausstellungseröffnung am Freitag, 8. März, um 19.30 Uhr lädt das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried zu einem „inspirierenden Abend“ mit der Liedermacherin Stefanie Schwab ein. Dazwischen liest der Buchautor und Diplom-Psychologe Werner May Texte aus seinem Buch zur Ausstellung. Auch der Künstler Henry Wirth wird anwesend sein. Die Teilnahme ist kostenfrei, um Anmeldung unter Telefon 0931/38668700 oder E-Mail info@generationen-zentrum.com wird gebeten.

Zur Person

Henry Wirth studierte Kommunikationsdesign in Würzburg. Er gründete die DesignCompany H. Wirth, war verstärkt auch als Freelancer für andere Agenturen tätig. Er ist jahrelanges Mitglied in der Allianz deutscher Designer (AGD), im Berufsverband Bildender Künstler (BBK), in der Künstlervereinigung „Das Rad“ (Christen in künstlerischen Berufen) und dem Kreativkollektiv „ODERMALSO“.

(23 Zeilen/0824/0205; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Thomas Siedler ist neuer Leiter des Caritas-Marienheims

Würzburg (POW) Thomas Siedler (36) hat zum 1. Januar 2024 die Leitung des Marienheims im Würzburger Stadtteil Sanderau übernommen. Das teilt die Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) mit. „Es ist mir eine große Freude, als Einrichtungsleiter für die Caritas tätig zu sein“, sagt Siedler. Der gebürtige Würzburger schloss 2009 die Ausbildung als examinierter Altenpfleger an der Berufsschule Juliusspital ab. Nach zehnjähriger Tätigkeit in der ambulanten und stationären Pflege sammelte er auch Erfahrungen in der Heimbeatmung. Von 2020 bis 2023 arbeitete er als stellvertretende Einrichtungsleitung in der Senioreneinrichtung in Eibelstadt des Landkreises Würzburg und war zugleich Ansprechpartner für die Belegung der Kurzzeitpflege im Rahmen einer Kooperation mit dem Klinikum Würzburg Mitte und der Universität. Parallel dazu absolvierte er am Weiterbildungsinstitut Julius Care – Berufsfachschulen für Pflege der Stiftung Juliusspital Würzburg die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung sowie zur Einrichtungsleitung. Siedler ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

(11 Zeilen/0824/0203; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Faschingspredigten in der Stadtkirche Schweinfurt zum Nachlesen

Schweinfurt (POW) Die närrische Tradition haben Pfarrer Stephan Eschenbacher, die Diakone Walter Ziegler und Hans-Georg Mager sowie Kirchenpfleger Dieter Rückert in der Faschingszeit in der Stadtkirche Schweinfurt hochgehalten. Das teilt die Stadtkirche Schweinfurt mit. Die Predigten gibt es nun zum Nachlesen auf der Homepage der Stadtkirche Schweinfurt unter www.stadtkirchesw.de. Ziegler predigte unter dem Motto „Der wilde, wilde Westen fängt gleich hinterm Bahnhof an“ am Samstag, 3. Februar, in der Kirche Sankt Josef im Stadtteil Oberndorf und am Sonntag, 11. Februar, in der Kirche Christkönig am Bergl über Lokal-, Welt- und Kirchenpolitik. Bei aller Kritik habe letztlich die Hoffnung auf ein Weiterleben im Licht der christlichen Botschaft gesiegt. Mager trug am Samstag, 10. Februar, Verkündigung und Textauslesung in gereimter Form vor. Beide Diakone wurden von Pfarrer Stephan Eschenbacher unterstützt. Rückert setzte am Sonntag, 11. Februar, in Sankt Michael die Tradition von Roland Breitenbachs Faschingspredigten fort.

(11 Zeilen/0824/0201; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neues Programm der Katholischen und Evangelischen Erwachsenenbildung

Schweinfurt (POW) Das neue Programm der Katholischen Erwachsenenbildung Schweinfurt und des Evangelischen Bildungswerks Schweinfurt mit den Veranstaltungen für den Zeitraum von März bis August 2024 ist erschienen. Es steht unter dem Motto „Glauben – Dialog – Wissen“. „Passion ist Leidenschaft. Was ist Ihre Passion? Wo sind Sie leidenschaftlich dabei?“, fragen die Herausgeber im Vorwort. Zum Netzwerktreffen Umweltbildung (5. März) beispielsweise sind alle eingeladen, deren Leidenschaft der Umweltschutz ist. Eltern werden durch PEKiP-Kurse und offene Eltern-Kind-Gruppen unterstützt. Wer eine Passion für das Ehrenamt hat, findet unter „Weiterbildung“ Angebote wie „Es muss nicht immer Vortrag sein. Programmgestaltung ohne Referenten“ für Leiterinnen und Leiter von Gesprächskreisen oder „Aufbau einer Bibelstunde“ (beide 20. April). Wie Gott sich leidenschaftlich für die Menschen engagiert, sei Thema bei einem Besuch der Sömmersdorfer Passionsspiele (12. Juni), beim Vortrag „Wer verurteilte Jesus wirklich? Historische Hintergründe zum Gerichtsprozess“ (21. März) oder in den vielen Haus- und Bibelkreisen. Bei meditativen Tanztagen oder beim Pilgern werde die „Freude über das leidenschaftliche Eingreifen Gottes“ erlebbar. Weitere Informationen bei: Katholische Erwachsenenbildung Schweinfurt, Schultesstraße 21, 97421 Schweinfurt, Telefon 09721/702531, E-Mail info@keb-schweinfurt.de, Internet www.keb-schweinfurt.de. Oder: Evangelisches Bildungswerk Schweinfurt, Friedenstraße 23, 97421 Schweinfurt, Telefon 09721/170017, E-Mail info@ebw-schweinfurt.de, Internet www.ebw-schweinfurt.de.

(17 Zeilen/0824/0209; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Stepinacfest in Aschaffenburg gefeiert

Aschaffenburg (POW) Anlässlich des Festes des seligen Alojzije Stepinac, Kardinal und Erzbischof von Zagreb, hat Franziskaner-Minorit Pater Ivan Penava, Leiter der Kroatischen Katholischen Mission Würzburg, eine Messe in der Kirche Sankt Michael in Aschaffenburg gefeiert. Zu diesem Anlass versammelten sich Gläubige unter anderem aus Würzburg, Schweinfurt, Bad Mergentheim, Tauberbischofsheim, Wertheim und Kitzingen zum Gottesdienst, heißt es in einer Pressemitteilung. Durch seine mutige Haltung während seiner 16-jährigen Gefangenschaft sei Stepinac zu einem Vorbild geworden, wie man trotz Gefangenschaft und Leid den Glauben an den dreieinigen Gott durchhalte. Dieser habe das kroatische Volk mit der katholischen Kirche verbunden gehalten, trotz der Aufrufe der kommunistischen Führung, die Beziehungen zum Heiligen Stuhl abubrechen, und ihrer Drohungen, ihn zu foltern. In seiner Predigt zitierte Penava die Zeugnisse einiger Zeitgenossen des seligen Stepinac, die bereits 1978 in der Dokumentensammlung „Stepinac ist sein Name“ veröffentlicht wurden. Dazu gehöre etwa die Aussage von Professor Dr. Berthold Altaner, Dekan der Theologischen Fakultät Würzburg: „Ich bedanke mich für den Erhalt Ihres Briefes über den langen und schmerzlichen Leidensweg des katholischen Kroatiens in der jüngeren Vergangenheit und insbesondere in der Gegenwart. Auch wir fühlen uns mit der gesamten katholischen Welt verbunden. Wir hoffen und beten für den baldigen Sieg unseres heiligen Glaubens in Kroatien, damit mindestens ein Turm der Christenheit in Südosteuropa gerettet werden kann.“

(17 Zeilen/0824/0212; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Gedanken zur Fastenzeit

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Mit Beginn der Fastenzeit bereiten sich Christinnen und Christen sechs Wochen lang auf das Osterfest vor. Was diese Zeit in Bewegung bringen kann, ist Thema der Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 18. Februar. In der Reihe „Hör mal zu“ hat sich der Autor unter dem Stichwort „Zum Klingen bringen“ darüber Gedanken gemacht. Am ersten Fastensonntag wird in den katholischen Gemeinden das Hirtenwort des Bischofs vorgelesen. Bischof Dr. Franz Jung stellt in diesem Jahr die „Lectio Divina“ in den Mittelpunkt. Was das genau ist, wird in einem Beitrag erklärt. Die evangelische Kirche in Bayern sucht neue Kirchenvorstände. Bei einem Infotag in Schweinfurt erfährt man, worum es bei diesem Ehrenamt geht. Die Pflege von Angehörigen kann belastend und teuer sein. Mit dem Pflegegeld gibt es eine finanzielle Entlastung, aber dafür wird ein Gutachten des Medizinischen Dienstes benötigt. Ein Beitrag erklärt, was dabei zu beachten ist. Im Sommer gibt es in Sömmersdorf wieder die Fränkischen Passionsspiele. Eine Reporterin war bei den Proben dabei. Auch im Bibelturm in Haßfurt kann man die Leidensgeschichte und Auferstehung Jesu miterleben. Die Sendung „Gott und die Welt“ stellt zudem einen Aschaffener vor, der 14 Tage als Einsiedler in einer Höhle in einem Tal im Libanon gelebt hat. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(19 Zeilen/0824/0199; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Wenn auf dem Friedhof geklaut wird

Würzburg (POW) Über Diebstähle auf Friedhöfen berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 18. Februar. Die ehemalige Friedhofsgärtnerin Käthe Kurzmann erzählt: „Egal, was es ist, ob es Schalen sind oder auf Allerheiligen Erika, alle kriegen sie Füße!“ Auch die Friedhofsverwaltung in Würzburg kennt das Problem. „Da wird immer wieder von Diebstählen berichtet. Die Friedhofsverwaltung macht hierzu allerdings keine Erhebungen“, erklärt der städtische Pressesprecher Christian Weiß. Der Sprecher des Verbands der Friedhofsverwalter in Deutschland (VFD), Dr. Michael Albrecht, sagt, dass über den Sommer nicht viel auf den Friedhöfen passiere. Aber zu den Gedenktagen im November, vor Weihnachten sowie im Frühjahr sei für die Diebe mehr zu holen. Kurzmann hat die Erfahrung gemacht, dass Kreuze nicht geklaut werden. Vor religiösen Gegenständen scheinen manche Diebe doch Respekt zu haben, sagt sie. Außerdem blickt Redakteurin Galina Bauer auf die Kundgebung am 4. Februar in Bad Brückenau zurück. Etwa 600 Menschen demonstrierten auf dem Platz vor dem Alten Rathaus für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz. Dazu eingeladen hatte Klaus Hofmann, Leiter des Hauses Volkersberg. Ralf Sauer, Bildungsreferent bei der Jugendbildungsstätte Volkersberg, erzählt: „Vom Säugling in der Trage bis hin zum Senior mit Rollator waren alle da.“ Im Nachgang habe es viel positive Rückmeldung gegeben. Der Tenor sei immer der gleiche gewesen: „Danke, dass ihr das angeleiert habt. Endlich hatten wir die Möglichkeit, zu zeigen, dass wir mit dem Rechtsruck nicht einverstanden sind.“

(17 Zeilen/0824/0195; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Seelsorge für ukrainische Flüchtlinge

Würzburg (POW) 1,2 Millionen Menschen aus der Ukraine haben vor dem russischen Angriff Zuflucht in Deutschland gesucht. Wie die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche bei der Seelsorge hilft, darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 18. Februar. Deren Bischof hat Geflüchtete in einer neu entstandenen Gemeinde in Kulmbach besucht. Im Priesterseminar des Bistums Eichstätt leben aktuell elf Männer, die sich auf dem Weg zum Priesteramt befinden. Sie studieren mit vielen anderen katholische Theologie – doch ihr Alltag unterscheidet sich von dem der anderen Studierenden. Mehrgenerationenwohnen ist ein Konzept, bei dem Alt und Jung in einem Haus oder einer Wohnung zusammenleben. Betty Mehrer aus dem oberbayerischen Weyarn lebt mit Tochter, Schwiegersohn und den Enkeln unter einem Dach. Der Bamberger Dom steht nicht nur für herausragende sakrale Architektur und Kunst. Auch die Musik ist seit Jahrhunderten von großer Bedeutung. Vor allem Chormusik wird hier gepflegt, und zwar buchstäblich von Kindesbeinen an. In der Reihe „Herr Braun sucht den Glauben“ trifft Herr Braun im Kloster Roggenburg den 33-jährigen Pater Franziskus. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(14 Zeilen/0824/0200; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Pfarrer Wolfgang Bier geht in den Ruhestand

Würzburg (POW) Pfarrer Wolfgang Bier (66), Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Heidingsfeld und Sankt Bruno“ im Pastoralen Raum Würzburg Süd-West, geht zum 1. Mai 2024 in den Ruhestand. Bischof Dr. Franz Jung bewilligte die erbetene Versetzung in den Ruhestand und sprach Bier für seine langjährigen treuen und guten Dienste in der Seelsorge den oberhirtlichen Dank aus. Bier wurde 1957 in Würzburg geboren. Im Anschluss an das Theologiestudium im Spätberufenseminar Lantershofen empfing er am 29. Januar 1994 durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Würzburger Kiliansdom die Priesterweihe. Danach wirkte Bier als Kaplan in Frammersbach, Hofheim sowie in Höchberg-Sankt Norbert. 1996 wurde er Vicarius Substitutus in Bad Neustadt-Sankt Konrad. 1997 verlieh Bischof Scheele Bier die Pfarreien Fladungen, Brüchs, Oberfladungen, Rüdenschwinden sowie die Kuratie Leubach. 2000 wechselte Bier in die Militärseelsorge für Veitshöchheim, Kulsheim und Ebern. Vorübergehend war er von September bis November 2000 zudem Kuratus von Hammelburg-Christkönig. Im Jahr 2002 war Bier für sechs Monate für die Militärseelsorge im Kosovo freigestellt. 2008 wechselte er als Leiter auf das Katholische Militärpfarramt Geilenkirchen. 2014 übernahm Bier die Leitung des Deutschen Katholischen Militärpfarramts Belgien/Frankreich. Am 1. November 2018 wurde er unter Beibehaltung des Titels „Pfarrer“ zum Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld und der Pfarrei Würzburg-Sankt Bruno ernannt. Seit 2022 ist er Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Heidingsfeld und Sankt Bruno“ sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-West (im Urbanen Raum).

(17 Zeilen/0824/0213; E-Mail voraus)

Gemeindereferentin Simone Büttner wechselt in Pastoralen Raum Aschaffenburg-West

Karlstadt/Aschaffenburg (POW) Gemeindereferentin Simone Büttner (47), Koordinatorin im Pastoralen Raum Karlstadt, wechselt zum 15. Februar 2024 als Gemeindereferentin in den Pastoralen Raum Aschaffenburg-West. Büttner wurde 1976 in Aschaffenburg geboren und stammt aus Kleinostheim. Nach dem Realschulabschluss im Jahr 1993 absolvierte sie eine Ausbildung zur Fachgehilfin in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen und arbeitete im Anschluss in Aschaffenburg und Kahl am Main im erlernten Beruf. Von 1998 bis 2001 absolvierte Büttner ein Studium an der Fachakademie zur Ausbildung von Gemeindereferentinnen und -referenten in Mainz. Das berufspraktische Jahr führte sie 2001 in die Pfarreien Erlabrunn und Margetshöchheim. 2002 wurde Büttner Gemeindeassistentin für die Pfarreiengemeinschaft „Güntersleben – Thüngersheim“. 2004 wurde sie zur Gemeindereferentin ernannt. 2007 wurde Büttner mit jeweils halber Stelle Dekanatsjugendseelsorgerin für das Dekanat Würzburg-rechts des Mains und Gemeindereferentin für die Pfarreiengemeinschaft „Güntersleben – Thüngersheim“. 2008 verließ sie die Pfarreiengemeinschaft und übernahm stattdessen mit halber Stelle die Aufgabe der Regionaljugendseelsorgerin für die Stadt und den Landkreis Würzburg. Von 2009 bis 2013 war sie zudem Sprecherin der Berufsgruppe der Gemeindereferenten und -assistenten. 2010 wurde Büttner als Diözesanlandjugendseelsorgerin der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) gewählt. Im Jahr 2019 wechselte sie in die Pfarreiengemeinschaften „Sankt Georg – Karlstadt“ und „Heiliger Jakobus, Karlburg“. Zudem wurde sie stellvertretende Kirchenverwaltungsvorsitzende für die Pfarrei Rohrbach-Sankt Valentin, Sankt Simon und Sankt Judas Thaddäus, 2021 auch für die Pfarrei Wiesenfeld-Mariä Himmelfahrt. Seit der Errichtung des Pastoralen Raums Karlstadt 2022 ist Büttner Gemeindereferentin und Koordinatorin im Pastoralen Raum Karlstadt.

(20 Zeilen/0824/0194; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb

Würzburg (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Donnerstag, 22. Februar, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Weihbischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter www.horeb.org.

(3 Zeilen/0824/0202; E-Mail voraus)

Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats in Himmelspforten

Würzburg (POW) Mit den Strategischen Zielen der Diözese Würzburg setzt sich die Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrats der Katholiken am Freitag, 1., und Samstag, 2. März, auseinander. Bei dem Treffen im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten geben die Delegierten hierzu ein Votum ab. Auf der Tagesordnung stehen außerdem unter anderem ein Wort von Bischof Dr. Franz Jung, der Bericht zur Lage des Vorsitzenden Dr. Michael Wolf sowie ein Bericht des Finanzdirektors Ordinariatsrat Sven Kunkel. Weiter gibt es einen Austausch zur sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung. Darüber hinaus geht es um den Entwurf des Berichts des Bistums, der an die Weltsynode weitergeleitet werden soll. Im Konferenzteil stellt der Vorstand seine Überlegungen zur Weiterentwicklung der Rätestruktur vor und es gibt Informationen zu den Katholikentagen in Erfurt sowie Würzburg.

(10 Zeilen/0824/0214; E-Mail voraus)

Zehn Jahre Literaturabend „Bücher der Saison“ in der Stadtbücherei

Würzburg (POW) Ein Literaturabend mit dem Titel „Bücher der Saison“ wird am Donnerstag, 14. März, von 19 bis 21 Uhr in der Stadtbücherei im Würzburger Falkenhaus angeboten. Mit Blick auf die Leipziger Buchmesse sichtet Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas die literarischen Neuerscheinungen und wählt interessante Titel aus. „Mal ausführlicher, mal knapper nimmt sie ihr Publikum mit hinein in die noch druckfrischen Texte und gibt fundierte Leseempfehlungen“, heißt es in der Ankündigung. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Veranstaltung wird im Anschluss auf das Jubiläum angestoßen. Bei einem Quiz kann man drei der vorgestellten Bücher gewinnen. Außerdem gibt es eine Jubiläums-Aktion: „Bring Deine Bücher-Freundin, Deinen Bücher-Freund mit!“ Die zusätzlich angemeldete Person darf kostenlos mitkommen. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro, ermäßigt vier Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 6. März, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/0824/0206; E-Mail voraus)

Oasentag für Frauen: „Dank-Stelle“

Würzburg (POW) Ein Oasentag für Frauen wird am Dienstag, 19. März, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg angeboten. Er steht unter dem Motto „Dank-Stelle. Nicht die Glücklichen sind dankbar, es sind die Dankbaren, die glücklich sind“. Referentin ist Andrea Bertran, Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Systemisches Coaching. Die Teilnahme kostet pro Person 35 Euro inklusive Mittagessen und Nachmittagskaffee (KLB-Mitglieder: 32 Euro). Anmeldung bis Freitag, 1. März, und weitere Informationen beim „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB), Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, Internet www.klb-wuerzburg.de.

(8 Zeilen/0824/0192; E-Mail voraus)

Dreiteiliger „Literatursalon“ im Würzburger Burkardushaus

Würzburg (POW) Ein dreiteiliger „Literatursalon“ unter der Überschrift „Lesen, loben lästern...“ findet ab Mittwoch, 20. März, jeweils von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus statt. Veranstalter ist die Domschule Würzburg. Die weiteren Termine sind jeweils mittwochs am 17. April und 12. Juni. Die Literaturwissenschaftlerin Dr. Isabel Fraas liest mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern alte und neue Literatur, die gemeinsam diskutiert und interpretiert, gelobt und kritisiert wird. „Im Zentrum der Treffen stehen das Gespräch über die individuellen Lektüreerfahrungen sowie die Erweiterung und Bereicherung der je eigenen Rezeption im Austausch mit anderen Lesenden“, heißt es in der Ankündigung. Beim ersten Termin wird das Buch „Hain“ von Esther Kinsky gelesen. Die Teilnahme kostet für alle drei Termine pro Person 15 Euro, ermäßigt zehn Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 13. März, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail info@domschule-wuerzburg.de, Internet www.domschule-wuerzburg.de.

(11 Zeilen/0824/0208; E-Mail voraus)